

Eigentliche Erzählung

Welcher gestalt Ihrer Fürstl. Gn. Hn. Janus Radziwill
GroßFeldherrn in Littawen geführte Armee Zeithero ge-
schwächet und zurücke zu gehen genöthiget.

Dergegen

Die Moscowitische Armee erfrischet und fort-
zu gehen veranlasset worden.

Auch wie neulichen die Volckreiche Kauff- und Handels-
Stadt Wilda übergangen und erobert worden.

In einem Send-Schreiben
Fürklich enthalten.

Den 4. Septembr. dieses 1655ten Jahrs. ✓



In wichtiges und weitläufftiges Begehren ist auß E. Lieb-
Schreiben zu vernehmen; Nemlich/ wie es gekommen/ daß
die Littawische Armee geschwächet/ und wiewol Sie gut bes-
wehrt gewesen/ dennoch die Zeit hero stets zurück gewichen.

Solches in Bertrawen zu entdecken/ muß ich den Anfang
nicht von Eroberung der groß- und wolerbauten volckreichen Stadt
Wilda/ des GroßFürstenthums Littawen Hauptstadt/ nehmen;
Sondern von den Ursachen/ warumb S. Fürstl. Gn. Janus Rad-
ziwill/ Wildnischer Palatin. GroßFeldherr in Littawen/ zu Wint-
terlichen Unzeiten mit der Armee gegen den Moscowiter marchiren
müssen.

Anno 1654. wie die Moscowiter/ da die Anszahlung der Lits-
tawis

Littawischen Soldatesca zu Minsk gehalten worden / Siebiez und
Newel / Mscilaw / Orsa / Dombrowna / Mohilow eingenommen
hat / und sich fast der besten Derter in ganz Keusland bemächtiget /
haben S. Fürstl. Gn. etwas langsam / als sichs gebühret / zugleich
mit Ihrer Excell. Hn. Vincenti Sosiewsky Thesaurio supremi ma-
gni Ducatus Lithuaniae, und Feldhauptmann / gegen den Feind ges-
rückt / in meinung Wittepsk zu entsetzen; der Feind aber war zu
geschwinde / und nam es eher ein / wiewol die Adelschafft darinn sich
tapffer gewehret. Deßhalben mit dem Vortrapp zu begegnen / der
3000. Mann starck war / Hn. Obersten Kommorowsky dahinn ge-
schickt. Weil er aber zu spät gekommen / (weil es schon erobert) hat
er seinen Marsch gegen Polosk nehmen müssen. Es waren auch
von der ganzen Armee andere Völcker auff Parthey verschickt / das
durch die Armee ganz zerrissen und geschwächet worden / und der
Feind nicht gesonnen eine Feldschlacht zu lieffern. Denn wie er
Mohilow mit 5000 Teutschen und Moscowitischen Völkern ver-
sorget / auch die Bürgerschaft in 30000. Mann starck / zusammen
sich verschworen / hat er die ganze Armee auß dem Feld in Winters-
Quartire verlegt / das sich das Volck außruhete / damit sie im Früs-
ling desto muhtiger ihren Feind angreifen könten.

In Erwegung dessen / hat Ihr. Excell. Großfeldh. auch vor-
genommen mit etlichen Partheyen den Feind zu verfolgen / aber die
Haupt Armee in Winter-Quartier zu bringen. Dieses Vorhaben
hat er J. R. M. entdeckt / aber es hat Ihnen nicht gefallen / deßwes-
gen Sie dann ernstlich befohlen / er solte nicht feyren / sondern den
Feind verfolgen / und die eingenommene Bestungen belagern. Zu
dem Ende dann auch Ihrer R. M. Leib-Regiment zu Ross und Fuß
unter dem Herzogen Bugislaw Radziwil J. R. M. General und
Stabuli Præfecto M. D. Lithuan. dahin commandiret worden.

Wiewol nun der Feldherr diesem allen genügen gethan / und
fort marschiret / haben sie dennoch unterdessen abermahl an J. Kön.
Majest. wie zuvor geschrieben / erwegende / das der Winter zu hart /
und

und den Soldaten unleidlich seyn wird / daß man in der Zeit bessere
Bereitschafft zum Kriege machen könnte / die Francken und beschädig-
ten Soldaten würden sich erfrischen / und desto besser im Frühling
dem Feinde Widerstand thun und ein offne Schlacht lieffern.

Diese Meynung aber ist bey Hofe verachtet / und abermahl bes-
ohlen worden / daß sie fort rücken und das ihrige thun solten.

Weil nun diß Vornehmen nicht kunte geändert werden / sind
beide Feldherrn mit der ganken Armee alt Bichow zu entsetzen ge-
rückt / und nachdem sie dasselbe mit Volek und Munition wol vers-
sehen / sind sie 4. meil von dar new Bichow zu belägern marschiret.
Des Chmielnicky Ploterenko lag mit 6000. Cofaken und 1000. bes-
wehrter Bauren (welche meistentheils gute Schützen seyn) darinn
verschlossen.

Wie nun die Feldherrn für die Bestung welche Ihrer Gn. Hn.
Sigismund Slusko Wexilifero Aulico M. D. Lithuan. zugehöret /
und Jährlich 40000. fl. zinsset.) gekommen / hat der Groß Feldherr
zum Plotorenko / der über 40000. Cofaken Hauptmann ist / abge-
schicket / und begehret / er solte die Festung einräumen / und sich in
Devotion J. R. M. ergeben / mit Versicherung / daß er in Gnaden
angenommen werden sol / darauff er den Trompeter hönisch abge-
fertiget. Den andern Tag hernach hat man abermahl an Ihn ges-
schickt / er wolle in gleicher Zahl / wie die Unsrigen / aufreiten / Un-
terredung zu halten / wie auch geschehen ist. Da nun die Unsrigen
sich an benannten Ort verfüget / hat er sich auch eingestelle / und an-
gehöret / was man von ihm forderte. Endlich hat er geantwortet /
daß er den Eyd / den er dem Moscowiter geschworen / halten ; vom
Könige in Pohlen aber / als der Religion ; und Cofaken Verfolger /
nichts wissen wolte. Damit sind sie von einander gezogen.

Die Hnn. Feldherrn hätten gerne die Bestung in Ernst an-
gegriffen / weil aber nicht gmugsame Zubehör vorhanden / sind sie
davon auffgebrochen / und nach Mohilow sich begeben. Da sie
dann die Vorstadt eingenommen. Aber das Schloß / darinnen die

Soldaten und Bürger sich verschlossen hatten/ haben treffliche Gegenwehr gethan.

Mit dieser Belagerung haben Sie den ganzen Winter zugebracht / viel stattliche Cavalliers und vom Fußvolck ein grosse Anzahl verlohren/ und unverrichteter Sachen davon weichen müssen. Und ob sie schon offte miniret haben/ so sind dennoch die Minen nicht angegangen/ bald hat dieses bald jenes gemangelt. Die Belagerer haben den Wall mit Wasser begossen/ damit man nicht an/ und aufflauffen können. So sind auch viel in der grimrigen Kälte erfroren und umbkommen. Als nun im Vor Jahr das Eys und Schnee geschmolzen und ein groß Wasser umb die Stadt ergossen/ mussten die Unsrigen (welche in wehrender Belagerung den Feind offte geschlagen) von dar abziehen.

Im Abzuge von Mohitow weil viel Soldaten Pferdlos worden/ sind in mangel des Heues/ und das Volck gequetschet/ verwundet/ und insonders vom mächtigen Frost beschädiget/ damit sich dieselbe etwas erholen möchten/ sie in unterschiedene Garnisonen verlegte/ im Frühlinge eben da man fechten sol/ waren die Feldherren selbst davon auff den Reichs Tag nach Warschau gezogen/ wie das das der Feind merckte/ daß die Feldherren verreiset/ und die Armee verlegt war/ kam Plotorenko aus dem belagerten Ort ins Feld/ und ging gegen Mohitow/ und conjungirte sich mit den Völkern die im Winter drinnen gewesen waren/ dazu noch mit denen frischen Regimentern die vom Jar angekommen/ mit welchen sie gegen Borissow gingen/ trieben die unsrigen aus den Garnisonen/ und gingen stracks gegen den Fluß Deresina/ welchen Paß Poklonski hat verthädigen wollen/ war aber zu schwach/ weßwegen er zurück weichen mußte/ und also unter Minsk sich retrirte/ zu dem wol etliche Fahnen zugestossen sind/ und sich zwar tapffer gegen dem Feind gehalten/ dennoch wegen des Feindes Stärcke abermahl weichen mußten. Der Feind aber säumte nicht/ trieb sie immer fort/ nahm Minsk ein/ und Poklonski mit seinen Völkern mußte sich nach
Dsmis

Dsmiana begeben. Und ehe nun das Volck aus den Garnisonen zusammen gestossen war/ hatte sich der Feind auch schon des Orts bemächtiget; Zu welcher Zeit auch der Großfeldherr von Warschau schon nach Wilda gekommen war; und alsobald fleißig die Universalen an das geworbene Volck und an die Landschafft abgeschicket/ aber es war schon zu spät/ die Regimenter waren nicht vollkommen/ die Landschafft unter sich uneinig/ etliche wolten sämmtlich auffbrechen/ andere aber nicht/ außgenommen den Wildischen Powiat/ der sich mit der Haupt-Armee zusammen gestossen/ die andern aber sind alle außgeblieben/ wie nun der Großfeldherr sahe/ daß der Feind immer nach Wilda marschirte/ hat er sich eine Meile von der Stadt zu Niemieza mit dem Lager gesezet/ welches über 4000. Mann nicht stark waren/ denn eben zu der Zeit sind Brieffe von Ihrer Mayest. an sein Leib-Regiment gekommen/ daß sie bey Leibes Straffe stracks auffbrechen und gegen Marienburg marschieren solten wie sie auch gethan haben/ welches den Feind ein groß Herr machte/ der Armee aber eine grosse Schwachheit verursachte.

Den 17. Augusti schickten die Dsmiansche Landschafft zum Feldherrn einen Abgesandten/ das sie zwar unter sein Regiment kommen wolten/ aber nicht eher als morgen/ welches der 8. Augustus war/ heute aber ihr Lager bey Ponaż halten wolten/ darüber der Feldherr sehr ungehalten worden/ sagende: Diese langsame Zusammensetzung und Uneinigkeit wird uns und euch zusammen ruiniren/ denn der Feind war nur eine halbe Meil von ihnen/ und wolten doch erst den Tag hernach kommen. Trofße Wojwodschafft lag 2. Meilen von der Wilda; Lidße Landschafft anderthalbe Meilen/ und so fortan/ andere zerrissen und zerstreuet. Wie nun die Feldherrn merckten/ das sie nicht künften gestärket werden/ und ihre geschwächte Armee ansahen/ von welchen etliche auff Partey waren/ beschlossen die Feldherrn bey sich in der Kürze auffzubrechen/ den 8. Augusti/ wie auch solches geschahen. Es rief abermahl eine Spat

Spaltung ein/ der Gros/Feldherr hatte im willen mit der ganken
Armee über die Wilie auff die ander Seit der Brücken zugehen/
den Feind zurück halten/ bis die Nacht ankomme/ in welcher er
die Wagen/ und die schwachsten von der Armee fort schicken wolle/
und dieselben durch die Wälder fort marschieren solten. Der Un-
ter/Feldherr aber hielt das contrarium/ und vermeinet auff dieser
Seite der Brücke zu verbleiben/ die Stadt zu defendiren/ und sich
mit der ganken Armee gegen Tracken und da die andere Landschaf-
ten gelegen/ zu retiriren; In solcher Streitigkeit war der Feind
schon auff dem Halbe/ also daß des Unter/Feldherrn sein Regiment
schon auff dieser Seit der Brücken verbleiben müste/ und dieselben
aber/ da sie über die Brücke nicht kommen könten/ haben sie sich ge-
wehret/ und mit wehrender Hand/ durch des Feindes Macht ge-
drungen/ welches am 8. Augusti zwischen 7. und 8. des morgens ge-
schehen/ in welchem Sch. armüsel 15. Pferde und 3. gefangene
Moseowiter bekommen/ den vierdten aber den sie Holowa geheiß-
sen/ als ein Haupt des feindlichen Heers/ haben sie/ weil sie ihn nicht
haben fortbringen können/ zu stücken gehawen/ und sind selber for-
tan nach Eawn gewichen; der Feind aber hat vom Morgen an bis
Abend über die Brücken starck mit den Unsrigen scharfret/ und oh-
ne unterlas mit Stücken auff die Unsrigen gespiellet.

Wie der Gros/Feldherr aber merckte/ das sich der Feind der
Brücken bey der Stadt bemächtigen wolte/ hat er das Thor und
die Brücke vor der Stadt anstecken lassen/ der Feind aber hat solches
gelehet/ die Unsrigen haben ein Stück von der Brücken gebrochen/
der Feind aber stracks wieder gebawet/ und mit 5. Fahnen Fuß-
Volck auff die Brücke losgegangen/ ob sich zwar die Unsrigen tapf-
fer gewehret/ sind sie doch unerschrocken darauff gegangen. In
dem aber die Unsrigen wieder starck auff sie losgegangen/ haben sie
3. Fahnen von ihnen bekommen/ und vor der Brücken bey 200. ins
Wasser gefallen und ersoffen; nachdem haben sie nicht mehr über
die

die Brücke zu kommen begehret/ aber bis an die finstre Nacht auff die Unsrigen mit Musqueten und Stücken ohn unterlas geschossen/ hergegen auch die Unsrigen zwar eben so gethan/ aber dennoch soviel Stücke nicht gehabt.

Wie es nun Abend ward/ befahl der Feldherr/ daß das übrige Volck durch die Wälder nach Musniken 7. Meil von Wilda marschiren sollte/ die Feldherren aber mit der hintergardie der Dragoner und Reuter blieben bis in die Nacht/ damit der Feind den zerstreuten Völkern nicht nachsehen könnte. Da sie nun der Feind nicht mehr verfolgte/ und von beyden seiten still war/ sind sie selbst an gemeldtem Ort nachgefolget/ aber wenig Volck gefunden/ deren Zahl kaum 2000. waren und meist davon gegangen.

Den 9. Augusti sind die Feldherren mit den übrigen Völkern bis nach Upniken/ den 10. dito nach Wieprz gegangen/ den 11. das selbst einen General-Krieges-Raht gehalten. Die Herren Feldherren hielten zwar an/ die Völker sollten sich gedulden/ bis sie von J. R. M. Geld bekommen sie auszzuzahlen; Die Soldaten aber wolten sich mit diesen Worten nicht abweisen lassen/ sondern nachdem sie die Fahnen bey seite gebracht/ ist ein jeder seinen Weg geritten und gegangen. Das also das ganze Corpus kaum 1500. Mann starck. Dieses ist der kurze verlauff/ weswegen die Armee schwach und ruiniret worden/ und den Fürsten Radzvil verursachet mit den Schwedeneinen Accord zu treffen.

Was den Zustand der Stadt Wilda betrifft/ So ist zu wissen/ Nachdem die Moscoviter die Oberhand bekommen/ und mit Gewalt in die Stadt gedrungen/ haben sie niemand verschonet/ sondern alles mit Feuer und Schwerdt verfolget/ klein und groß/ Jung und Alt/ Mann/ und Weibspersonen erbärmlich getödtet. Viel haben sich auß Furcht und Schrecken ins Wasser gestürzet

het. Etliche sind auff die Wittinnen und Holz-Flösser
geflohen/ in hoffnung/ hiedurch dem Feinde zu entriemen/
sind aber/ wegen grosser Menge gesuncken/ und jämmer-
lich umbkommen/ mit allem was darauff gewesen.

Nach etlichen Tagen hat der Feind 3. Wittinnen/ so
allbereit etliche Meil von der Stadt gewesen/ bezwungen
und erobert. Es sollen 70. Metallene Stücke/ unter
welchen viel/ so Sigismundus I. dem Tyrannen Vasi-
lio abgewonnen/ auch viel Munition darauff gewesen
seyn. Den Schatz und Silber werck der Capell S. Ca-
simiri, wie auch der Bernhardiner Mönche/ der allein
über 400000. Fl. wehrt gewesen/ hat er auch darauf ge-
funden/ und weggenommen.

Hieraus vermeint man/ daß der Feind gute Nachricht
gehabt/ wo er was suchen sollen/ und sonder zweiffel in
der Stadt Kundschafter gehalten.

Drey Tage nach Einnehmung dieser obbemeldeten
Stadt/ hat er sein Heer in 3. Theil geordnet: Eines
nach Casvn/ das ander Theil den Feldherren nach zuja-
gen/ das Corpus aber ist in der Wilda geblieben.

Es sind aber dennoch gleichwol (Gott Lob) viel
Wittinnen mit Volck und allerhand Vahr- und Gütern
auff dem Stroom den Feinden entkommen.

